Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 19

Artikel: Wie sieht es in den ehemaligen Baltischen Staaten aus?
Autor: J.H.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640161

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie sieht es in den ehemaligen Baltischen Staaten aus?

Tallinn mit der russischen Kathedrale im Hintergrund

Staatsmänner, Departementsvorsteher, Politiker, Generäle, Regierungssysteme und selbst Staaten mit alter Tradition gehen in der heutigen Zeit sang- und klanglos unter, die Welt und das Weltgewissen beschäftigt sich mit ihnen vielleicht in einigen Leitartikeln, dann auf der zweiten Seite spaltenlang und dann wird über den Umweg der neuern Ereignisse wieder zur Tagesordnung übergegangen.

Estland, Lettland und Litauen sind drei dieser kleinen Staaten, denen wohl die Atlantic-Charta und der damalige gute Willen das Recht auf Selbständigkeit verbürgte, die aber unter der russischen Walze mit dem übrigen Russland verschmolzen worden sind. Wohl hat man da und dort in alliierten Kreisen den Wolfsruf losgelassen, aber das Schicksal der kleinen Randstaaten ist es, von der Welt vergessen zu werden, und im übrigen ist es eine gefährliche Angelegenheit, einem Bären das Abendbrot zwischen den Tatzen entreissen zu wollen. So wenig die Deutschen vor der Neutralität dieser drei Staaten Halt machten, so wenig konnte Russland auf seinem Marsch nach dem Westen und der Ostsee entlang dulden, dass da fremde Blümchen am Gartenzaune wuchsen. Wenn je drei Staaten vom Regen in die Traufe kamen, dann diese drei, denn die Deutschen rotteten alles aus, was vorher mit Russland sympathisierte, während Russland später alle jenen bestrafte, die unter der deutschen Herrschaft versuchten, zu retten, was noch zu retten gewesen war.

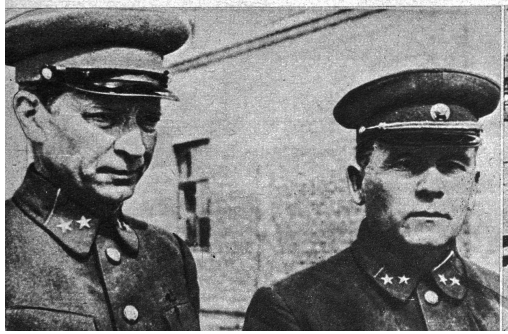
Estland, 47 549 km², 1 200 000 Einwohner, Lettland, 65 791 km², 1 940 000 Einwohner, und Litauen, 55 658 km² und 2 500 000 Bewohner sind Staaten, deren Wirtschaftsleben von jeher an Russland gebunden war und die ihre Selbständigkeit mit dem Zusammenbruch des Zarenreiches errichteten, nachdem vor Jahrhunderten ursprünglich die deutschen Ordensritter die Pionierarbeit geleistet und den deutschen Stempel aufgedrückt hatten.

Von den Städten der Baltischen Staaten hat Riga die grösste Zukunft und

Rechts: Estländerin

Vom militärischen Standpunkt aus gesehen, hatte Russland kaum eine andere Wahl, als sich durch Annektion die Randstaaten zu sichern. Aber das russische Militär wird in den Baltischen Staaten auch heute noch als Besatzungstruppe betrachtet

Unten: Strassenbild aus Libau

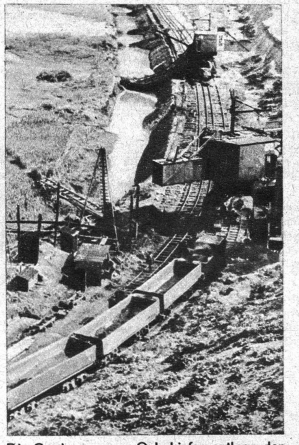


Der Metropolit des Baltikums. Russland erlaubt heute wieder eine bedeutend freiere Ausübung der Gottesdienste als in den Anfangsjahren nach der Revolution, als die Religion als Opium für das Volk bezeichnet worden war

trotzdem sie während des Krieges starke Zerstörungen erlitt, ist sie heute wieder imponierend aufgebaut worden und das Zentrum des baltischen Genossenschaftswesens und der Sowchosen. Die Versorgungslage in den Baltischen Staaten – den Aussagen nichtkommunistischer Letten nach – besser, als sonst in Russland im allgemeinen, und trotzdem die Baltischen Staaten heute Sowjetstaaten geworden sind, trotzdem sie radikal sowjetisiert sind, wurden sie keineswegs russifiziert. In den massgebenden, regierenden Kreisen der Kommunistischen Partei herrscht vielmehr ein zunehmender, baltischer Nationalismus und die Landessprachen sind Amtssprachen geblieben. Der Verkehr mit Moskau natürlich geht auf russisch vor sich, aber anderseits hat man den Balten ihre eigenen Zeitungen nicht verboten, nur die Blätter der Roten Armee erscheinen in russischer Sprache, und alle Strassenbezeichnungen sind lettisch, litauisch oder esthnisch geblieben, mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist das Deutsche und Deutsche, die noch in den Baltischen Staaten zurückgeblieben sind, haben in ihrem eigenen Interesse um die Sowjetbürgerschaft nachgesucht.

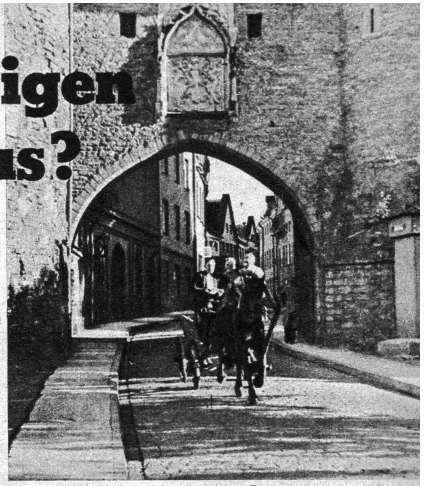
Die Lage in diesen Staaten erscheint so weit gefestigt, dass die Verschickungen politisch unzuverlässiger Personen aufgehört haben sollen, und besonders in Lettland haben sich die Sozialdemokraten und linken Bauernparteien dem Sowjetregime angeschlossen und sich mit diesem gleichgeschaltet. Während die Kulturpolitik dem lokalen Kommunismus ziemlich überlassen bleibt, werden der wirtschaftliche Aufbau und die Wirtschaftspolitik von Moskau aus gesteuert, ohne dass die lokalen Kommunisten dazu etwas zu sagen haben, und in diesem Aufbau scheint Moskau Estland am besten zu fördern, ohne dass besondere Gründe für diese Bevorzugung angegeben werden können. Diese ehemaligen Republiken und Randstaaten sind für Ausländer nur in ganz seltenen Fällen zugänglich, denn Russland hat kein Interesse daran, seinen dort vor sich gehenden Aufbau und den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Umbau aufzudecken. Aus diesem Grunde auch kommen nur sehr selten Bewohner dieser drei Länder mit der Aussenwelt in Berührung. Sicher ist nur eines: Keine der Westmächte pocht heute mehr auf das Selbstbestimmungsrecht dieser drei Staaten, die von der Landkarte und von den Konferenztischen vollständig verschwunden sind.

J.H.M.

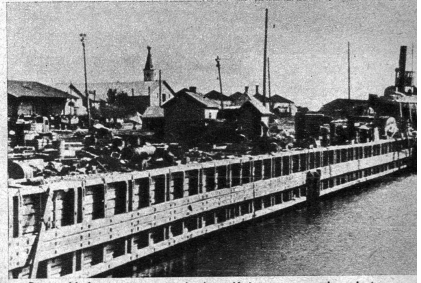


Die Gewinnung von Oelschiefer entlang den Ostseeküsten ist ein altes Gewerbe und wird heute maschinell betrieben. Oelschiefer wird zur Oelgewinnung gebrochen

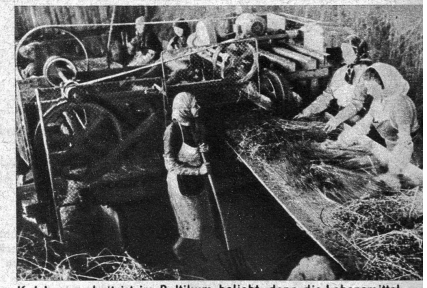
← Die alte russische Kathedrale von Tallinn zeigt wie keine andere den russischen Einfluss in der Kultur dieser Randstaaten, die seit dem Augenblick ihrer Schaffung nach dem Zusammenbruch des Zarenreiches mit der Möglichkeit rechnen mussten, wieder «verschwunden» zu werden



Der deutsche Einfluss der ehemaligen Deutschritter ist in den Baltischen Staaten auch heute noch gut sichtbar, und dieses alte Stadttor in seiner reinen Gotik beweist nur, dass die Geschicke der Länder äusserst wandelbar sind



Rigas Hafen, wie er nach dem Kriege ausgesehen hat



Kolchosenarbeit ist im Baltikum beliebt, denn die Lebensmittelversorgung ist dort am besten

Die Bootswerft in Memel ist wieder in Betrieb